

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Stimmung in London

Die Engländer scheiden sich gegenwärtig in drei Gruppen: die Rabiaten, die Gleichgültigen und die Mißvergünstigen.

Es ist erstaunlich, welchen Grad der Deutschenhaß bei manchen Gemütern erreicht hat und in welcher grotesken und kindischen Ausbrüchen er sich bisweilen Luft macht. „Daily Graphic“ vom 30. August veröffentlicht folgendes Gedicht:

„Down with the Germans, down with them all!
O Army and Navy, be sure of their fall!
Spare not one of them, those deceitful spies,
Cut their tongues, pull out their eyes!
Down, down with them all!“
(Nieder die Deutschen! Nieder sie alle!
O Flotte, o Heer! Vertraut ihrem Falle!
Sollt nicht einen verschonen von den falschen Spionen!
Ihre Zungen abschneiden! Ihre Augen australlen!
Nieder, nieder mit allen!)

Am 1. September, also wenige Tage nach der Schlacht bei St. Quentin, brachte der „Daily Chronicle“ folgende Zuschrift:

„Was soll mit dem Deutschen Kaiser geschehen?“

In Ihrer und in anderen Zeitungen sehe ich eine neue Karte von Europa, worin der Deutsche Kaiser immer noch als Monarch geduldet wird, wenn auch mit einem verminderten Reiche. Ich glaube einer sehr verbreiteten Anschauung Ausdruck zu geben, wenn ich sage, daß ein Monarch, der sich in so schändlicher Weise an der Zivilisation veründigt hat, absolut unwürdig ist, in irgendeiner Form königliche Rechte auszuüben. Die Zeiten sind vorbei, wo ein Monarch, der doch wohl verantwortlich ist für den Verlust so vieler Tausende von Menschenleben und für die Trauer von vielen weiteren Tausenden, ungerechnet den materiellen Schaden, persönlichen Leiden und Entbehrungen entgegen durfte, nur weil er Monarch ist. Ich für meine Person werde nie mit dem Ergebnis dieses Krieges zufrieden sein, wenn nicht Kaiser Wilhelms Leben verwirkt ist oder wenn er nicht für Lebenszeit nach St. Helena oder einer noch einsameren Insel verbannt wird. Meine Hoffnung ist, daß man kurzen Prozeß mit ihm macht, damit die militärischen Ideale Preußens und die deutschen Barbareien für immer ein Ende finden, und damit unseren Herrschern die Aufgabe abgenommen wird, die Art seiner Bestrafung zu bestimmen. Wenn das nicht geschehen kann, so muß die Zivilisation aller Völker seine lebenslängliche Verbannung verlangen, und zwar unter der Verschärfung, daß ihm jeglicher Luxus versagt wird. Ich lade alle, die mit mir gleicher Meinung sind, ein, sich mit mir in Verbindung zu setzen, um gemeinsam dieses Ziel zu erreichen zu suchen. Auf alle Fälle sorgen Sie dafür, daß bei der Umformung der Karte von Europa dieser . . . (folgt eine nicht wiederzugebende Schmähung des Kaisers) nicht wieder auf irgendeinen europäischen Thron zu sitzen kommt. Die Missetaten eines Abdul Hamid verblaffen vor der Moral und den Taten des gegenwärtigen Deutschen Kaisers. (Unterschrift.)“

Wenn ein Blatt wie der „Daily Chronicle“, der bis zum Ausbruch des Kriegs durchaus anständig geleitet war, solchen Ergüssen Raum gibt, darf man sich nicht über die Vorschläge wundern, die ein Pöbelblatt wie der „Daily Sketch“ für die Behandlung der in England zurückgebliebenen Deutschen (er schätzt sie auf 30 000) aus seinem Leserkreis gesammelt hat. Da schreibt einer: „Man handle wie im Burenkrieg. Man sammle sie in einem Lager oder in einem besonderen für sie eingeräumten Dorf unter strenger militärischer Aufsicht.“ — Ein anderer meint: „Alle Deutschen, deren die Polizei habhaft werden kann, bringe man auf alte Schiffe, die man fünf Seemeilen